

NOTFÄLLE

Polizei: 110
 Feuerwehr/Rettungsdienst: 112
 Giftnotruf:
 02 28 / 1 92 40
 Zahn-Notdienst:
 01 80 / 59 86 700
 Kinder- und Jugendtelefon:
 Tel. 0 800 / 111 0 333
 Frauenhaus:
 0 21 91 / 99 70 16
 Telefonseelsorge:
 Tel. 0 800 / 111 0 111
 Hospiz Verein e. V.:
 Tel. 0 21 96 / 88 83 40
 Störfälle (BEW):
 Gas/Strom/Wasser:
 0 22 67 / 6 86-0
 Rund-um-die-Uhr

APOTHEKEN

Bergische Apotheke,
 Carl-Leverkus-Str. 8,
 42929 Wermelskirchen,
 Tel.: 0 21 96 / 22 23

NOTARZT

außerhalb der Praxiszeiten
 Tel. 116 117

SERVICE

BÜRGERBÜRO

Telegrafienstraße 29-33
 Mo.-Fr. 8-12 Uhr,
 Sa. 10-12 Uhr,
 Mo. 17.30-19.30 Uhr,
 Di. 14-17 Uhr,
 Do. 14-17.30 Uhr

SCHWIMMBAD

Quellenweg 1
 Frühschwimmen:
 Mo.-Fr. 6.30-8 Uhr.
 Öffentl. Badebetrieb:
 Di., Mi., Fr. 8-21 Uhr,
 Sa./So. 8-15 Uhr

STADTBIBLIOTHEK

Kattwinkelstr. 3
 Mo. 10-12 Uhr und 14.30-18 Uhr,
 Di. 14.30-18 Uhr,
 Mi. geschlossen,
 Do. 10-12 Uhr und 14.30-19 Uhr,
 Fr. 14.30-18 Uhr,
 Sa. jeden 1. und 3. im Monat
 10-12 Uhr

SONNE & MOND

Sonne
 Aufgang: 6.01
 Untergang: 20.56

Mond
 Aufgang: 5.57
 Untergang: 19.09

RGA DIGITAL PLUS

Abonnenten erhalten für 4,90 Euro monatlich das vollständige digitale Zusatzangebot. Es umfasst

das E-Paper (Digital-Ausgabe der Tageszeitung) ab 4 Uhr morgens

das Web-Abo (Zugriff auf alle Artikel, Videos und EILT-Nachrichten auf rga.de)

Testangebote unter:

www.rga.de/abo-service

IMPRESSUM

WERMELSKIRCHENER GENERAL-ANZEIGER

Remscheider Anzeiger – Täglicher Anzeiger
 Bergisches Tageblatt – Bergisches Abendblatt

Verlag: Remscheider Medienhaus GmbH & Co. KG,
 Alleestraße 77-81, 42853 Remscheid
 Anzeigen-Service: Telefon (0 21 91) 909-123
 Zeitungszustellung: Telefon (0 21 91) 909-333
 Herausgeber: Michael Boll, Bernhard Boll

Redaktion:
 42929 Wermelskirchen, Kölner Straße 17,
 Telefon (0 21 96) 935 37, Fax (0 21 91) 909-185
 Redaktion Remscheid: Chefredakteur:
 Stefan M. Kob, stv. Chefredakteur:
 Stefan Richter (Lokalchef);
 Newsdesk (Planung, Produktion): Björn Boch (Ltg.), Michael Albrecht, Kathrin Schüller,
 Markus Schumacher, Melissa Wienzek;
 Online: Johanna Heckeley (Ltg.), Andreas Kratz, Gunnar Freudenberg, Verena Willing;
 Lokales: Tristan Krämer, Frank Michalczak,
 Andreas Weber, Thomas Wintgen;
 Sport: Andreas Dach (Ltg.), Peter Kuhlendahl,
 Fabian Herzog; Bergisches Land: Karsten Mittelstädt (Ltg.), Nadja Lehmann, Anja Siebel;
 Foto: Roland Keusch; Redaktionsassistenz:
 Andrea Süntrup.

Internet: www.rga.de
 E-Mail: Redaktion: rga@rga-online.de
 Individuelle E-Mail-Adresse der einzelnen Redakteure:
 vorname.nachname@rga-online.de

RGA-Service-Punkt:
 Wermelskirchen: Buchhandlung Marabu,
 Telegrafienstr. 44, 42929 Wermelskirchen

„Mädchen sollten lange mit Jungs kicken“

GESPRÄCH Christian Ovelhey betreut als Sportlehrer am Gymnasium die Mädchen-Fußball-AG. Er lobt „seine“ Schülerinnen.

Von Wolfgang Weitzdörfer

Im städtischen Gymnasium Wermelskirchen spielen Mädchen seit sieben Jahren Fußball. Beim Landeswettbewerb der Schulen belegte 2018 eine Mannschaft den vierten Platz. Christian Ovelhey ist der Trainer der Mädchen-Fußball-AG.

Herr Ovelhey, ist Fußball immer noch eine überwiegend männliche Sportart? Christian Ovelhey: Ja, das kann ich auch aus der Erfahrung von meiner Schule ganz klar bestätigen. Wir haben vier Jungen-Teams und mittlerweile zwei Mädchen-Teams. Wobei man hier ergänzen muss, dass die Jungs alle elf gegen elf spielen, während in den Mädchen-Teams sechs Spielerinnen plus Torwart spielen. Das liegt eben daran, dass die Zahl der Mädchen, die Fußball spielen, nach wie vor deutlich geringer ist.

INTERVIEW DER WOCHE

Sind Mädchen dennoch ein Stück weit auf dem Vormarsch?

Ovelhey: Das täuscht, denke ich. Im Gymnasium Wermelskirchen ist es zwar schon so, dass die Entwicklung positiv ist, denn wir haben mit einer Mannschaft mit nur wenig Vereinsspielerinnen angefangen und haben jetzt etwa 18 bis 20 Mädchen, die wir dafür begeistern können. Und dabei ist von der Leistungssportlerin bis zur reinen Hobbyplayerin alles dabei. Im Gegensatz dazu entwickelt sich der Mädchen- und Frauenfußball in Wermelskirchen und der Umgebung eher rückläufig. Das kann man an den gemeldeten Mannschaften gut ablesen.

Wann fing das am Gymnasium an, dass vermehrt Mädchen kicken wollten?

Ovelhey: Vor etwa sieben Jahren ging es – wohlgerichtet auf Initiative einiger Mädchen – hier los. Vor zwei Jahren haben wir dann erstmals zwei Mannschaften gemeldet.

Spielt die Fußball-WM der Frauen dabei eine Rolle?

Ovelhey: Dazu möchte ich eine

Trainerin im Fußballverband Niederrhein zitieren, mit der ich mich genau darüber erst kürzlich unterhalten habe. Sie hat gesagt, dass es erstaunlich sei, wenn man die Auswahl-Mädchen sehe, würden diese immer Trikots von bekannten männlichen Fußballern tragen. Es tauche kaum ein Trikot einer National- oder Bundesligaspielerin auf.

Eine Rekordnationalspielerin wie Birgit Prinz spielt da also keine Rolle?

Ovelhey: Für unsere Mädchen ist Birgit Prinz auch schon fast zu weit weg, ihre große Zeit liegt schon zu lange zurück. Die Mädchen, die ich betreue, sind im Alter von etwa zwölf Jahren und für die ist Prinz kein Begriff mehr. Und dazu kommt, dass die deutschen Fußball-Frauen in der jüngeren Vergangenheit lange nicht mehr den Erfolg hatten, wie noch in den 90er- oder 00er-Jahren. Insofern gibt es dadurch auch keinen nennenswerten Boom beim Mädchenfußball.

Welche Idole haben die jungen Spielerinnen denn?

Ovelhey: Es scheinen die gleichen Idole wie bei den Jungs zu sein – Messi oder Ronaldo. Wobei, bei uns in der Fußball-AG tragen die Mädchen in aller Regel ohnehin keine Trikots, sondern normale Sportkleidung.

Wie sieht denn der Fußball am Gymnasium aus?

Ovelhey: Wir haben zum einen eine Mädchen-Fußball-AG, die aktuell aufgrund der Situation im Stadion allerdings nicht stattfinden kann. Leider sind die Hallenzeiten so beschränkt, dass wir die AG auch nicht in die Halle holen können. Ich hoffe, dass wir sie nach den Ferien aber wieder beleben können – ausreichte Anfragen dazu gäbe es. Wir trainieren einmal pro Woche, wobei wir vor allem fußballerische Spielformen mit gewissen taktischen oder technischen Schwerpunkten einüben. Die Hoffnung ist dann, dass die Mädchen so viel Spaß am Spiel haben, dass sie in eine Schulmannschaft kommen wollen. Dort kann sich jedes Mädchen anmelden, das



Die Fußballerinnen des Gymnasiums mit ihrem Trainer Christian Ovelhey. Die Mädchen belegten beim Landeswettbewerb den vierten Platz. Foto: Gymnasium

fußballaffin ist. Wir haben keine festen Trainingszeiten, weil das nicht realisierbar wäre. Die Teams spielen dann in der Kreismeisterschaft, bei der wir in der Regel auch gewinnen, weil unsere Mädchen schon sehr dominant im Kreis sind. Weiter geht's dann auf Bezirks- und Landesebene, später dann auch auf Bundesebene.

Müssen Mädchen anders als Jungs trainieren?

Ovelhey: Nein, im Gegenteil. Mädchen sollten möglichst lange mit Jungs kicken. Denn die Mädchen profitieren davon sehr, gerade am Anfang. Die stärksten Mädchen – auch bei den Nationalspielerinnen – sind die, die möglichst lange in einem gemischten Team gespielt haben. In jüngeren Jahren merkt man beim Spiel auch keinen Unterschied: Mädchen grätschen genau wie Jungs. Sie gehen genauso in Zweikämpfe. Durch die körperliche Entwicklung gibt es

dann in der Pubertät natürlich vor allem konditionelle Unterschiede. Da sollte man dann aber eher andere Schwerpunkte setzen, als mit dem Training aufzuhören.

Müssen Mädchen Vorurteile überwinden?

Ovelhey: Es ist noch ungewöhnlich, aber ich glaube, dass viele Vorurteile mittlerweile entkräftet sind. Anfangs gab es hier kuriose Momente: Wenn die Mädchen erfolgreicher als die Jungs waren, konnten die Jungs das nur schwer einschätzen. Mittlerweile ist es so, dass die Jungs genauso interessiert fragen, wie denn das Turnier gelaufen ist, wie es auch andersherum der Fall ist. In der Pubertät, wieder durch die unterschiedliche körperliche Entwicklung, gibt es aber leider immer noch meist recht platte Vorurteile.

Was war der größte Erfolg Ihrer Mädchen?

Ovelhey: Der war im vergange-

nen Jahr der vierte Platz bei den Landesmeisterschaften in NRW. Besonders war, dass unsere Spielerinnen im Schnitt ein bis anderthalb Jahre jünger waren als die Gegnerinnen und dass wir auch Mädchen dabei haben, die nicht im Verein sind. Bei den anderen Teams war es so, dass sie ausschließlich Vereinsspielerinnen hatten. Es gab sogar ein Kooperations-Team mit Arminia Bielefeld, das für eine Schule angetreten ist. Insofern ist dieser vierte Platz schon eine tolle Leistung.

Wie stehen Sie selbst zum Frauenfußball?

Ovelhey: Ich muss zugeben, dass ich auch erst durch die Arbeit dazugekommen bin. Ehrlicherweise hatte ich vor zehn Jahren auch die gleichen Vorurteile und Schwierigkeiten mit dem Frauenfußball. Aber ich habe durch die Verlässlichkeit, die Kommunikation bei Turnieren und die Lernbereitschaft der Mädchen einen ganz

FRAUENFUSSBALL

INFO Geschichtlich betrachtet ist Frauenfußball keine neue Entwicklung. Schon 1894 wurde das erste britische Frauenfußball-Team gegründet. Den größten Aufschwung hatte Frauenfußball während des Ersten Weltkriegs. Danach war der Frauenfußball zwischenzeitlich sogar verboten und wurde vom DFB erst 1970 wieder erlaubt. 1991 fand dann die erste Weltmeisterschaft in China statt.

neuen Zugang dazu bekommen. Das hat dann dazu geführt, dass ich vor zwei Jahren bei der EM in den Niederlanden bei einem großen Spiel im Stadion war – ich hatte auf Deutschland gegen Schweden gehofft, geworden ist es Österreich gegen Dänemark. Da haben mich viele Dinge begeistert, die mich beim Männerfußball und seinem Kommerz immer mehr stören.

Expertin lüftet Geheimnisse der Körpersprache

Beim Bergischen Wissensforum vermittelte die Diplom-Psychologin Monika Matschnig ihre Botschaft in einem amüsanten Vortrag.

Von Michael Kremer

Gestenreich, amüsant, unterhaltsam: 320 Zuhörer erlebten am Dienstagabend beim Bergischen Wissensforum einen Vortrag wie aus einem Guss. Gestik und Mimik der Referentin passten zum Inhalt des Vortrags über die Wirkung von Körpersprache, mit dem die österreichische Diplom-Psychologin Monika Matschnig ihr Publikum unterhielt. 90 Minuten lang fesselte sie ihre Zuhörer und trat damit den Beweis ihrer These an, dass wertvolle Inhalte nur Schall und Rauch sind, wenn sie nicht überzeugend präsentiert werden. Monika Matschnig war die zweite Referentin beim Bergischen Wissensforum. Die Seminarreihe wird vom RGA und der Agentur Sprecherhaus veranstaltet. Mit Unterstützung der Volksbank im Bergischen Land und der Firma Walbusch werden dazu Top-Referenten in den Bürgersaal der Evangelischen Stadtkirche Solingen geholt. Sie beschäftigen sich in ihren Vorträgen mit Themen, die, so Chefredakteur Stefan M. Kob in seiner Begrü-



Monika Matschnig schilderte gestenreich die Wirkung der Körpersprache. Foto: Christian Beier

ßung, „einen Mehrwert schaffen“.

Den Mehrwert, den die Zuhörer dem Vortrag von Monika Matschnig entnehmen konnten, fasste die Referentin zusammen: „Wenn Menschen heute nicht gut wirken, werden sie nicht gesehen, nicht gehört und nicht verstanden.“ Dass die Wirkungskompetenz die Sachkompetenz überholt

habe, bedeute nicht, dass der Inhalt keine Relevanz mehr habe. „Inhalte sind wichtiger denn je, sie müssen nur so gut verpackt werden, dass sie beim Zuhörer ankommen“, erläuterte die Referentin. Erreicht werden könne dies nur, wenn Geist, Körper und Inhalt eine Einheit bilden.

Häufig sei bei Vorträgen zu beobachten, dass der Redner

sich zwar überlegt habe, was er sagen werde, selten aber wie er es sagen werde. Letzteres sei viel wichtiger, denn „wir glauben immer dem Körper, nicht immer den Worten“. Bei weltweit mehr als 6000 Sprachen werde nur die Körpersprache überall verstanden. Sie leite den Zuhörer nicht nur durch das Gesagte, sie schaffe auch Aufmerksamkeit und verrate, ob die gerade gesprochenen Worte von Bedeutung sind. Mit viel Übung lasse sich sogar erkennen, ob der Gegenüber die Wahrheit spricht. Von der Referentin erfuhren die Zuhörer auch, wie die Körpersprache ein Schwindeln und Flunkern signalisiere. Sie warnte allerdings davor, dass ein einziges dieser Signale keine Aussagekraft habe. „Man kann es immer nur aus mehreren Signalen erkennen“, fuhr sie fort.

Nicht immer ist die Wahrheit der beste Weg

Allerdings sollte sich jeder überlegen, ob er wirklich immer die Wahrheit hören wolle. Gerade bei Komplimenten und in einer Beziehung stelle sich diese Frage häufiger. „Liebe ist

auch kluge Unaufrichtigkeit“, zitierte Matschnig in diesem Zusammenhang den österreichischen, katholischen Theologen und Professor für Dog-

BERGISCHES WISSENSFORUM 2019

matik an der Universität Innsbruck, Willibald Sandler. Deshalb gehe es nicht darum, authentisch zu sein, sondern authentisch zu wirken.

Eine wichtige Rolle spiele die Körpersprache auch für den ersten Eindruck, den ein Mensch bei seinem Gegenüber

in der ersten Sekunde erzeugt. Privat und beruflich könne dieser Eindruck entscheidend sein, denn „sympathisch wirkenden Menschen wird Kompetenz, unsympathischen Menschen wird Inkompetenz unterstellt“, erklärte die Referentin.

Die stärkste Waffe sei dabei ein aufrichtiges Lächeln. Zum Abschluss ihres mit viel Beifall bedachten Vortrags gab die Referentin ihrem Publikum auch noch eine Anregung mit: „Suchen Sie, wenn Sie einen Menschen bewusst wahrnehmen, immer zuerst das Gute, das Wahre und das Schöne in ihm.“

Weitere Fotos: www.rga.de

BERGISCHES WISSENSFORUM

TERMINE Die Seminarreihe wird am 28. Mai mit einem Vortrag von Gereon Jörn über „Menschenkenntnis erzeugt Menschenkenntnis“ fortgesetzt. Über „Die Fähigkeit, Gedanken zu entschlüsseln“ spricht Norman Alexander am 10. September. „Wissen, was zählt – und darüber reden“ ist am 8. Oktober das Thema von René

Borbonus. Mit dem „Umgang mit Reizflut und Multitasking“ beschäftigt sich Dr. Volker Busch am 12. November.

KARTEN Karten kosten 49 Euro, mit RGA-Karte 39 Euro. Buchung unter (0 25 61) 97 92-8 88 und online.

www.sprecherhaus-shop.de